

**Röm 5,1-5 – Reminiszere am 8.3.2020**  
**Fürth, St. Paul / mit Posaunenchor und Abendmahl**  
**Thema: Frieden mit Gott**

Reminiszere: Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit und an deine Güte, die von Ewigkeit her gewesen sind. Ps 25,6

Wochenspruch Röm 5,8

Gott erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.

**Röm 5,1-5 - Friede mit Gott**

**1 Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus. 2 Durch ihn haben wir auch den Zugang im Glauben zu dieser Gnade, in der wir stehen, und rühmen uns der Hoffnung auf die Herrlichkeit, die Gott geben wird. 3 Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch der Bedrängnisse, weil wir wissen, dass Bedrängnis Geduld bringt, 4 Geduld aber Bewährung, Bewährung aber Hoffnung, 5 Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist.**

Liebe Gemeinde,

**1. Was denn noch alles – die Schwere des Lebens**

Geht es ihnen auch momentan so: Was kommt denn noch alles?

- Friday for future Bewegung – wir überdenken unser Verhalten im Energieverbrauch, den Verkehr in den Städten, mehr Radwege, regionale Produkte ....
- Das Corona – Virus und die Entscheidungen: Wer ist gesund? Wer ist krank? Soll man die Kita schließen – wer will´s entscheiden. Gibt man sich die Hand? Sind manche einfach nur hysterisch? Schützt die Schwachen! Und wer schützt mich?
- Und jetzt bricht wieder der Krieg in Syrien auf und schlägt Wellen bis zu uns. Die Geflüchteten aus den großen Flüchtlingslagern in der Türkei wollen die Grenze nach Europa überschreiten und wir lassen sie diesmal nicht –

wir verhindern es mit Nato-Draht, Schlagstöcken,  
Rauchbomben und Gewalt.

Kann denn nicht einfach mal Friede werden.

Mir wird das zu viel.

Die Alten sagen oft: die Welt wird immer schlimmer! Aber das stimmt nicht. Es wird einem einfach zu viel. Und dabei möchte man doch selbst gerne einfach nur Frieden haben, dass die Dinge geordnet sind, geregelt. Die Gewissheit, dass man nicht alles falsch gemacht hat / dass man es gut gemacht hat.

Der Freund meiner Tochter ist Grieche und auf Samos aufgewachsen. Auf Samos leben unter 5000 Einheimischen 7000 Geflüchtete. Er sagt: „Ihr lasst uns Griechen allein.“ Und die Öffentlichkeit wartet nur darauf, bis die ersten Schüsse an der Grenze fallen. Dann waren es ja nicht wir, sondern die anderen. – Tränen am Telefon. „Was sollen wir denn tun als Christen, Papa?“

## **2. Ein letztes Aufbäumen UND ich versage**

Hinschauen?

Ich kann bald nicht mehr hinschauen.

Wegschauen?

Man kann doch nicht einfach wegschauen?

Was soll man denn machen?

Und wie man es macht, macht man es falsch.

Alle Grenzen zu – irgendwie geht das nicht! Das Asylrecht ist eine große Errungenschaft.

Alle Grenzen auf – das geht erst recht nicht.

Und seit der letzten Flüchtlingswelle ist das menschenverachtende Gift der ewig Gestrigen in etlichen Köpfen und Herzen wieder ausgebrochen.

Aber lassen wir uns nicht vereinnahmen. Nur weil wir vielleicht auch für Grenzen sind, müssen wir noch nicht die AfD wählen – Lassen wir uns befreien von einem solchen schwarz-weiß Schema. Wir wissen, wo das endet!

Manchmal ist unsere Entscheidung nur eine Entscheidung zwischen „nicht richtig“ und „ganz falsch“.

Das Leben ist viel komplizierter. Und „einfach und unschuldig“ geht nicht mehr – das haben wir letzte Woche gehört, als Diakon Krause über den Sündenfall und das „verlorene Paradies“ gepredigt hat. Die Unschuld ist verloren, seitdem wir die Erkenntnis haben von Gut und Böse.

Ich wollte es nicht – und doch ist es.

Ich war´s nicht – und doch ist es.

Unsere Jugend belastet das – sehr sogar und uns andere, die wir verantwortlich leben wollen, auch.

### **3. Gottes Tod für mich (Passionszeit)**

Fängt es doch mit der Schuld an? Mit der eigenen?

„Keine Lösung wissen“ als der erste Schritt.

Handeln in Verantwortung, auch wenn man schuldig wird.

Und sich nicht heraus reden, sondern begreifen und spüren.

Passionszeit – die eigene Ohnmacht spüren und deshalb Christus brauchen, weil auch wir aus dieser Wahrheit Gottes leben:

**16 Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. 17 Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde. .... und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht, denn ihre Werke waren böse.**

Leichtfertig ist da gar nichts und für einen christlichen Politiker er recht nichts, weil es ein Ringen um eine gute Lösung ist, auch wenn es nur die beste von den schlechten Lösungen ist.

Schmerzvoll, aber irgendwie noch menschlich. Dafür müssen wir beten!

Und hoffen: Gerecht gesprochen, nicht erst, wenn wir alle

Flüchtlinge der Welt aufgenommen haben und mit allen Kranken das Bett geteilt und an alle Armen unser letzte Brot verschenkt ...

Mehr tun kann man immer, aber: ICH KANN NICHT!

Gerecht gesprochen – aus der Gnade Gottes!

Wir hoffen es.

#### **4. Friede mit Gott**

Und mit dem Ausruf der Verzweiflung ob der Komplexheit der Entscheidungen – lautet dann auch unsere Bitte, wie sie passender nicht über diesem Sonntag Reminiszere stehen könnte: **Gedenke, Herr, an DEINE Barmherzigkeit und an DEINE Güte, die von Ewigkeit her gewesen sind. Ps 25,6**

Ich weiß nicht, ob Paulus damals auch schon diese globalen Probleme im Blick hatte, aber aus dem Leben mit Gott hat sich für ihn eine grundlegende Lebensveränderung ergeben, die ihm zum tragenden Fundament in aller Zerrissenheit des Lebens wurde. Es ist der Anfang von Verantwortung, die nicht mehr von gut oder böse, von richtig oder falsch redet, sondern von: Ich glaube. Hilf meinem Unglauben. (Jahreslosung 2020)  
Und so hören wir das Predigtwort für den heutigen Sonntag wie eine Antwort, wie eine Hilfe, um in der Schwere des Lebens, die einen manchmal überfällt, trotzdem leben zu können:

#### **Predigttext (s.v.)**

Durch den Glauben haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus – nicht durch unsere Taten.

Das ist der Anfang. Friede mit Gott – und dann gestärkt in Christus die offenen und unentschiedenen Prozesse mutig angehen. Die Machtspiele der Mächtigen anklagen, ohne dass jeder von uns eine Mutter Theresa wird.

Wir können dem Traum von der heilen Welt absterben, ohne die Hoffnung für die Welt aufzugeben. Aber wir müssen auch nicht an der gebrochenen Welt selber zerbrechen.

#### **5. Aus der Versöhnung verantwortlich werden ....**

Dafür brauchen wir Christus, den Gekreuzigten. Ihn fragen, ihn immer wieder neu fragen und zu ihm beten und uns seinem Wort aussetzen und ihm glauben, dass es gilt: FRIEDE MIT GOTT. Das ist der Anfang. Und dann schwindet die Angst und ich kann hinschauen und muss nicht mehr wegschauen. Und alle Besserwisserei bleibt mir im Halse stecken und aller Zynismus auch.

Und ich komme in eine Verantwortung, die auch schuldig werden darf. Aber sie handelt – und wächst in der Liebe.

1 Million Geflüchtete, vor allem Syrer, haben 2015 bei uns ein ordentliches Dach über dem Kopf bekommen – ohne Flüchtlingslager und Zeltstätte. Das ist zwar noch nicht genug, aber das ist etwas und viele strengen sich dafür an. Das Asylrecht, das momentan ausgesetzt ist, wird aber bald wieder greifen. Die AfD würde es abschaffen und deshalb muss man sie verhindern.

Momentan sind dunkle Zeiten, aber wir wollen mit Sinn und Verstand Entscheidungen treffen, auch wenn sie unpopulär sind – und das ist die Seenotrettung genauso wie das Grenzen schließen aus dem Ringen um die richtige Entscheidung für die Zukunft.

Unser deutsches Wort „Hoffnung“ heißt in der Sprache der Eingeborenen von Papua Neuguinea: „**Über den Horizont hinausschauen.**“ Und dazu sind wir in Christus berufen.

- Über den Horizont hinaus zu schauen und sich verantwortlich fühlen: auch mit den Griechen und den anderen Völkern in Europa
- Endlich anfangen und teilen. Nicht nachlassen mit gerechten und fairen Handelsbeziehungen, vor allem zu Afrika
- Deutschland muss nicht einer der größten Waffenexporteure der Welt sein. Wir könnten das wesentlich besser. Die Dinge hängen miteinander zusammen und fallen auf uns zurück.

Liebe Gemeinde,

an MEINEN Grenzen werde ich demütig vor Gott. Ich kann nicht alles, aber mehr als ich glaube. Und dann in den Anstrengungen zum Guten nicht nachlassen. Christus am Kreuz ist der Garant Gottes für uns.

**... weil wir wissen, dass Bedrängnis Geduld bringt, 4 Geduld aber Bewährung, Bewährung aber Hoffnung, 5 Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist.**

Amen